

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 10: Architektur und Computer = Architecture et ordinateurs
Rubrik: actuel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

actuel



SWB-Kolumne

3 Monate Thearena III

(14. September–14. Dezember 1976) in der «Roten Fabrik» an der Seestrasse Zürich-Wollishofen

Mit der Theaterrückführung «Masaniello» (Teatro Libero di Roma) öffnete die Thearena III am 14. September in neuer Form an neuem Standort ihre «Fabrik»-Tore, und eine Woche später hat der eigentliche kulturelle Parallelbetrieb begonnen, der ganze drei Monate dauert und eine der grössten SWB-Aktionen der Geschichte sein dürfte.

Die Thearena versteht sich als ein polyvalentes Kulturzentrum, das ein Ergänzungs- und Kontrastprogramm – mit aktiver Publikumsbeteiligung – zu dem der bestehenden Institutionen anbietet, Improvisation und didaktische Arbeit beinhaltet.

Nachdem die beiden Versuchsbetriebe 1974 und 1975 in Zelten auf Zürcher Plätzen sowohl bei Besuchern als auch bei Presse und Produzenten durchwegs auf ein positives Echo gestossen waren, lag eine Fortsetzung auf der Hand. Die Veranstalter – Initiant SWB-Zürich, Präsidialabteilung der Stadt Zürich und eine Reihe führender Leute des zürcherischen Kulturlebens – waren sich bewusst, dass ein neuer Modus, ein Schritt näher an die als Fernziel anvisierte ständige Thearena-Einrichtung gefunden werden musste.

Eine von der SP Zürich 2 lancierte Volksinitiative regte die Umwandlung der frei gewordenen Standard-Fabrik – im Volksmund «Rote Fabrik» genannt – in ein Kultur- und Freizeitzentrum an. Eine SWB-Architektengruppe (G. Assfalk / W. Christen / R.G. Galli / M. Pauli / M. Thoenen) unterbreitete der Stadt ein entsprechendes Projekt, welches bei der Stadtverwaltung derart gut ankam, dass die Thearena-Veranstalter die Chance wahrnehmen konnten, die Eignung der Anlage durch einen dreimonatigen Versuchsbetrieb auszutesten. Ein gutes Gelingen der Thearena III kann nicht zuletzt dazu beitragen, dass die einmalig einheitliche, denkmalpflegewürdige Backstein-

fabrik – das letzte bauliche Zeugnis des industriellen Mäzens Henneberg – erhalten und nicht abgebrochen wird.

Die grosszügigen Räumlichkeiten des Hauptgebäudes (ca. 8000 m²) ermöglichen praktisch ohne Umbauten erstmals die gleichzeitige Durchführung kontrastreicher Veranstaltungen: Die Aktionshalle steht Theatergastspielen, Musikkonzerten, Tagungen, Kleinverlagsmessen usw. offen. Ein Kino wurde für ein anspruchsvolles, didaktisches Programm eingerichtet. Unter der Shedhalle haben sich ein Ausstellungsraum und ein von einem Arbeitslosenkomitee betreutes Restaurant mit Mittags- und Abendmahlzeiten eingerichtet. In mittelgrossen Räumen schufen Künstler wie Giger, Comensoli usw. Environments, arbeitet ein Bildhauer mit dem Publikum (Abgüsse), finden Grotowski-Schauspielkurse statt. Namhafte und junge Fotografen stellen aus und experimentieren. Laufend werden Musik-Bewegungs-Mimen- und Creative-Writing-Kurse abgehalten. An Abenden zum Beispiel werden ganze Romane gemeinsam gelesen. Wissenschaftler wie Hans Heinz Holz beabsichtigen, Seminare «angewandter Philosophie» durchzuführen. Die Leserzeitung bearbeitet in der Thearena eine ganze Nummer. Besucher sollen unbeschwert töpfeln, siebdrucken, weben können.

Der SWB wird einige Programme selber verwirklichen, insbesondere eine Tagung zum Thema «Kulturbericht Clottu» am 6./7. November. SWB-Ortsgruppen wurden eingeladen, Ergebnisse ihrer Tätigkeit auszustellen bzw. zu einem Publikumsanlass auszubauen. Der Sozialbereich wurde nicht vergessen: unter der Leitung von Ursula Hiestand (SWB) wird zum Beispiel Kindern ein Tummelfeld geboten, während die Eltern gleichzeitig von Psychologinnen in Elternfragen «betreut» werden; zudem wird Nationalrat Prof. Gion Condrau (SWB) einen Polit-Psychologen-Abend veranstalten.

Geführt wird die Thearena III wiederum vom gleichen Team: Remo G. Galli (SWB) und C. Vitali (Präsidialabteilung Stadt Zürich) koordinieren alle Aktivitäten; sie werden unterstützt von Gerold Assfalk (SWB),

«Bauten und Einrichtungen», Dr. Fritz Billeter (Momuz), «Ausstellungen, Soziales und ähnliches», Dona Dejacó (SWB), «Öffentlichkeitsarbeit», Ursula Hiestand (SWB), «Werbung, Kinder- und Elternnachmittage», Peter K. Wehrli (TV), «Literatur» und Hans Wüthrich (Präsident MKS), «Musik». Als Eintritt wird allgemein ein Obulus von Fr. 1.– erhoben, für Kurse und Kino Fr. 5.– und für Grossveranstaltungen mit Theater- und Musikgruppen Fr. 10.–. Alle Produzierenden wirken wiederum ohne Gagen mit.

Wenn auch die Thearena III bereits angelaufen ist, so sind doch alle SWB-Mitglieder und übrigen Kulturbeflissenen aufgerufen, auch jetzt noch ihre persönliche Unterstützung anzubieten bzw. mit einer eigenen Programm- oder Ausstellungsidee usw. mitzuwirken.

Über das Ausstellungsprogramm geben Auskunft die Inserate auf der Frontseite des Zürcher Tagblattes; die Veranstaltungskalender der grossen Zürcher Tageszeitungen; die Präsidialabteilung (Telefon 29 58 11, Herr Keller und Frau Borel) sowie die Geschäftsstelle des SWB in Zürich (Telefon 25 86 60).

Remo G. Galli



SCHWEIZER BAU DOKUMENTATION

Der Zürcher Baukostenindex, Stand am 1.4.1976

Nach den Erhebungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich hat sich die seit 1 1/2 Jahren zu beobachtende Tendenz zu rückläufigen Erstellungskosten für Mehrfamilienhäuser fortgesetzt. Vom 1.10.1975 bis 1.4.1976 ermässigte

sich der auf der Basis 1.10.1966 = 100 berechnete Zürcher Baukostenindex von 162,3 auf 157,1 Punkte oder um 3,2%. Im vorangegangenen Halbjahr, April 1975 bis Oktober 1975, hatte sich vergleichsweise ein Rückgang der Wohnbaukosten um 3,5% ergeben. Für den Zwölfmonatsabschnitt April 1975 bis April 1976 ergab sich eine intensivierte Abschwächung von 6,6% gegenüber einem Rückgang von 3,9% für den Zwölfmonatsabschnitt April 1974 bis April 1975.

Verglichen mit dem höchsten seit der Indexrevision im Oktober 1966 je registrierten Indexstand von 175,0 Punkten am 1.4.1974, hat sich am 1.4.1976 eine Rückbildung der Wohnbaukosten um 10,2% ergeben.

Kommentar des Statistischen Amtes der Stadt Zürich zur neuesten Tendenz der Baukostenentwicklung

Der Zürcher Baukostenindex, den das Statistische Amt der Stadt Zürich jeweils auf 1. April und 1. Oktober berechnet, ist eine Richtzahl für die Erstellungskosten von Mehrfamilienhäusern (ohne Land), die nach Bauart, Ausstattung und Lage den Indexhäusern entsprechen. Als derartige Typenhäuser dienen drei von einer Baugenossenschaft im Jahre 1954 erstellte Wohnblöcke mit 42 Wohnungen am Letzigraben 209–221 in Zürich-Albisrieden. Im Einvernehmen mit Vertretern des Baugewerbes und mit dem Hochbauamt der Stadt Zürich sind die Baubeschriebe und Pläne der Indexhäuser nachträglich dem 1966 in Zürich üblichen mittleren Standard angepasst worden. Die Berechnungen beruhen auf Offerten für die Indexhäuser von rund 150 Baufirmen.

Die im Erhebungszeitraum verzeichnete weitere Senkung der Bauko-

Stichtage	Indexstand 1.10.1966 = 100	Veränderung in % gegenüber Vorerhebung	Vorjahr	Kubikmeterpreis SLA* Franken
1939 1. Juni	31,4			50,25
1946 1. August	55,5			89,03
1966 1. Oktober	100,0			169,89
1967 1. April	101,3	+1,3		171,88
1. Oktober	100,6	-0,7	+ 0,6	170,59
1968 1. April	102,1	+1,5	+ 0,8	172,96
1. Oktober	101,8	-0,3	+ 1,2	172,86
1969 1. April	104,0	+2,2	+ 1,9	176,65
1. Oktober	108,2	+4,0	+ 6,3	184,19
1970 1. April	117,6	+8,7	+13,1	197,96
1. Oktober	120,6	+2,5	+11,5	202,89
1971 1. April	132,2	+9,6	+12,4	221,88
1. Oktober	134,1	+1,5	+11,2	225,06
1972 1. April	146,3	+9,0	+10,6	245,76
1. Oktober	147,7	+1,0	+10,1	248,06
1973 1. April	160,9	+9,0	+10,0	270,10
1. Oktober	161,0	+0,0	+ 9,0	269,63
1974 1. April	175,0	+8,7	+ 8,7	292,45
1. Oktober	172,2	-1,6	+ 7,0	286,70
1975 1. April	168,1	-2,4	- 4,0	278,37
1. Oktober	162,3	-3,5	- 5,8	269,59
1976 1. April	157,1	-3,2	- 6,6	261,43

*1939, 1946: Eingebautes Sechsfamilienhaus, Baujahr 1932, Zeppelinstrasse 59, Zürich 6. 1966: Drei Wohnblöcke mit 42 Wohnungen, Baujahr 1954, Letzigraben 209–221, Zürich 9, angepasst an die 1966 in Zürich übliche Bauausführung.

actuel

sten hängt eng mit dem gesteigerten Wettbewerbsdruck zusammen, der hauptsächlich durch die Rückbildung der Nachfrage nach den Bauleistungen, zum Teil aber auch durch eine Abschwächung der Baumaterialpreise ausgelöst wurde. Mit wenigen Ausnahmen meldeten die Berichtersteller aus allen Branchen rückläufige Preisangaben, was eine übereinstimmende Auftragslage und Zukunftsbeurteilung widerspiegelt. In diesem Zusammenhang sei der Hinweis wiederholt, dass der Baukostenindex lediglich eine durchschnittliche Entwicklung wiedergeben kann und dass extreme Ausschläge nach oben und nach unten in dieser Kennzahl nicht zum Ausdruck kommen.

Entwicklung des Zürcher Index der Wohnbaukosten seit 1939

Eine Übersicht über die Entwicklung des Zürcher Index der Wohnbaukosten seit 1939, eingeschlossen die Entwicklung des Kubikmeterpreises SIA der Indexhäuser, vermittelt die vorliegende Tabelle, die in freundlicher Weise von Dr. U. Zwingli, Vorsteher des Statistischen Amtes der Stadt Zürich, zusammengestellt worden ist. ■

Alfredo Turin 1926–1976

Il est mort cet été sur une route d'Italie, près du village où sont enterrés ses ancêtres. Peu de gens connaissent l'œuvre de cet architecte hors du commun. Elle est anonyme et n'est pas de celles qui soulèvent l'enthousiasme des foules. Pourtant, si l'économie de la construction est devenue une science rigoureuse, si l'industrialisation du bâtiment a sa théorie, si la durée d'une maison, la typologie du logement et le processus de construction peuvent être étudiés méthodiquement, si la politique de l'habitat des pays en voie de développement a progressé, c'est pour une large part grâce à Alfredo Turin. Ses parents anti-fascistes avaient émigré en Argentine. Il fit ses études, puis enseigna, à l'Institut d'architecture et d'urbanisme de Tucuman. Après avoir travaillé dans une usine de préfabrication anglaise, il passa trois ans au Moyen-Orient où il dirigea, en tant qu'architecte en chef des Nations Unies, la construction de villages et d'écoles pour les réfugiés palestiniens. Par la suite, il fut chargé de recherche au CSTB de Paris avant d'assumer toute une série d'études pour la division de l'habitat de la Commission économique pour l'Europe de l'ONU. L'organisation internationale l'envoya plus tard à Addis-Abeba afin de mettre sur pied une structure analogue destinée à l'Afrique. Cette mission terminée, Turin fut nommé professeur et directeur de recherche d'économie de la construction à Bartlett School, l'actuelle School of Environmental Studies de l'University College de Londres. Il y a deux ans, il avait obtenu un congé pour

Skandinavische Möbelmesse, 12.–16. Mai 1976

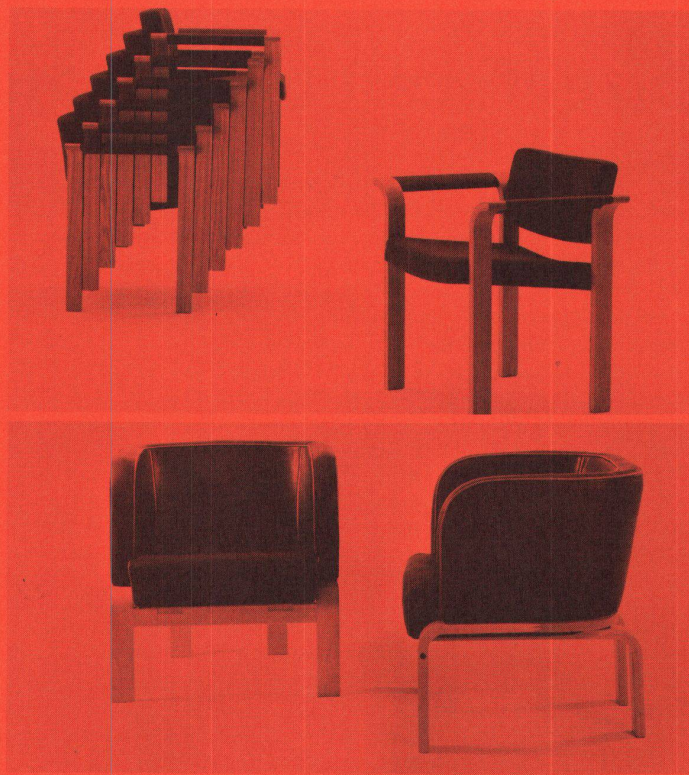
Die Ausstellungsfläche betrug 50 000 m² und wurde von 319 dänischen, 94 schwedischen, 47 finnischen, 39 norwegischen und 5 isländischen Firmen belegt. Die Ausstellungsware war zum Teil gut, der Durchschnitt war sehr gut, und einige Erzeugnisse waren hervorragend gut. Was das Design betrifft, war eine Verbreiterung des Spektrums festzustellen; aber immer noch fanden sich Objekte, welche dem entsprachen, was man unter «skandinavischem Stil» zu verstehen pflegt. Immerhin ist ein gewisser Trend vom Funktionellen weg zum Modischen hin unverkennbar. Vor ein paar Jahren hatten Stahlrohrmöbel die Szene beherrscht; sie hatten die Leistung einiger weniger Firmen imitiert, denen ganz hochqualifizierte Designer zur Verfügung gestanden hatten. Man findet diesen Möbeltyp immer

▼ Design Rud Thygesen und Johnny Sørensen für Magnus Olesen, Dänemark

▼ Design Borge Lindau und Bosse Lindkrantz, Innenarchitekten, SIR für Westnøf, Norwegen

noch, aber er dominiert nicht mehr. Vorherrschend sind jetzt Möbel aus Tannenholz – eine Art moderne Bauernmöbel. Im Vergleich zu früheren Jahren vermochten sich auch phantasiereiche Formen aus gebogenem Sperrholz besser durchzusetzen. Den Anfang damit hatten seinerzeit die Norweger gemacht. Seither dehnte sich diese Art – wie ein Flächenbrand – über Schweden und Dänemark aus. Oft hat man leider den Eindruck, das Holz werde einzig zum Zweck gebogen, dank skurriler Formen besser verkäufliche Möbelstücke zu ergeben. Ergänzt werden diese Möbel durch ausgefallene Polsterarbeiten und Kissen. Zahlreich waren die Möbelstücke, welche nichts von Rezession oder Geldknappheit verrieten. Vom Standpunkt des Designers aus vermochten die kleineren Möbel und die einfacheren Stühle am ehesten zu befriedigen – auch Esstische und leichte Sessel. Aber auch hier fehlten Sperrholz und gekrümmte Flächen nicht; sie erinnern in gewisser Weise an die frühen Stühle von Alvar Aaltos: sauberes Handwerk, gute Verarbeitungstechnik und ein Minimum an Material.

Christian Enevoldsen, gekürzter Bericht



préparer la Conférence des Nations Unies sur les établissements humains qui vient de se tenir à Vancouver. Il s'appretait à reprendre son enseignement en octobre.

Turin, Duccio pour les amis, c'était l'intelligence critique, l'humanisme polytechnique et militant, personifiés. Au dernier congrès de l'UIA, il avait eu des mots impitoyables pour les architectes

complices de l'exploitation capitaliste, pourvoyeurs de l'idéologie dominante, béats dans un monde inhabitable. Il ne s'embarrassait pas de diplomatie malgré ses hautes fonctions internationales. Il était un de ces hommes qui ne dévoient jamais, un de ces hommes dont l'histoire ne retient généralement pas le nom mais qui font l'histoire.

Claude Schnaidt

Farbe und Material

Das «Deutsche Farbenzentrum» veranstaltet eine Vortragstagung unter dem Thema «Farbe und Material», Technologie und Gestaltung. Angegeschlossen sind eine Ausstellung, zahlreiche Besichtigungen mit Vorführungen und eine Fachliteraturschau. Die Tagung findet vom 1. bis 3. November 1976 in der Bundesanstalt für Materialprüfung in Berlin statt. Im Anschluss an die Tagung des Farbenzentrums wird vom Institut für Lichttechnik der TU Berlin ein zweitägiges Seminar mit dem Thema «Anwendung von Licht und Farbe in der Beleuchtungstechnik» veranstaltet. Anmeldungen und Informationen:

Deutsches Farbenzentrum, Bozener Strasse 11–12, D-1000 Berlin 62. ■



Modulzeichen und Modulkatalog

Mit einer breitgestreuten Informationsaktion hat die ehemalige Forschungskommission für Wohnungsbau (FKW) auf die abgeschlossenen Entwicklungsarbeiten an ihrer Methode der Masskoordination im Wohnungsbau aufmerksam gemacht.

Zur gleichen Zeit hat die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) begonnen, modulare Bauteile auf dem schweizerischen Markt mit dem Modulzeichen (eingetragene Kollektivmarke) zu kennzeichnen. In zunehmendem Mass wird nun das «M im Würfel» auf Bauteilen, Packungen und Prospekten auftauchen und auf die systemkonformen Anschlussmasse der betreffenden Bauteile hinweisen.

Die Verfügbarkeit modularer Bauteile ist ein entscheidendes Kriterium für die Anwendung der Masskoordination in der Praxis. Deshalb beschränkt sich das CRB nicht auf die Kennzeichnung, sondern es bringt auch eine umfassende Dokumentation dieser Bauteile heraus: Der Modulkatalog ist eine systematische Darstellung des aktuellen Angebots an modularen Bauteilen. Er ist damit nebst dem Handbuch der FKW-Methode das wichtigste Informationsmittel für den Bauschaffenden, der sich der Vorteile des modularen Bauens bedienen will. Der Modulkatalog wird im Abonnement laufend ergänzt und damit auf dem aktuellen Stand gehalten.

Unterlagen:
Handbuch Fr. 48.–
Modulkatalog (Grundlieferung)
Fr. 80.–

Bezugsquelle:
CRB, Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung Seefeldstr. 214, 8008 Zürich, Telefon (01) 55 11 77.

CRB